



Motten, Mief
Mildtätigkeit
Altkleider sind
globales Geschehen

Das Geschäft mit den Lumpen

Wer seine alten Kleider spendet, mag denken, er tut etwas Gutes – doch dubiose Sammler drängen in den Markt und lassen die Preise explodieren

VON NIKOLA VOGT
UND KAREN BAUER

Udo Freudling greift nach einer originalverpackten Damenstrumpfhose im 50er-Jahre-Look – Modell „Moni“. Ein prüfender Blick, eine knappe Erklärung: „Die geht nach Afrika. Daraus machen die Kaffeefilter.“ Freudling wirft sie zurück zu den anderen Feinstrumpfhosen – und zieht aus einem Gitterwagen daneben ein Stück graubraunes Fell hervor. „Hase“, vermutet er, und erklärt: „Echtes Fell wird in der Modeindustrie weiterverarbeitet.“ Dann geht er zu einem Kleiderstapel ganz hinten in der Ecke. Dort liegt ein Haufen geblümter Oma-Schürzen. Schwungvoll zieht Freudling eine herunter. „Südtalinen“, ruft er. Und fügt die Erklärung gleich an: „Tomatensauce.“ Udo Freudling braucht nicht viele Worte, wenn er über seine Arbeit spricht.

Gebrauchte Textilien sammeln, sortieren, weiterverarbeiten: Was nach Motten, Mief und Mildtätigkeit klingt, das ist längst ein globales Geschäft. Hart umkämpft und umstritten. Udo Freudling ist Teil dieses Geschäfts – als Kaufmännischer Leiter der Terec GmbH in Renchen in der Ortenau. Das mittelständische Unternehmen kümmert sich seit 1999 um das Recycling von Textilien und Schuhen. „Wir arbeiten vor allem mit den karitativen Organisationen zusammen“, erklärt Freudling. Die Firma stellt dem Roten Kreuz, dem Kolpingwerk und anderen insgesamt 1800 Altkleidercontainer zur Verfügung – verteilt von der Schweizer Grenze bis nach Mannheim. Zweimal pro Woche leert Terec den Großteil der Container. 40 Tonnen Textilien gelangen so pro Tag nach Renchen und werden hier von Hand sortiert.

Im Sekundentakt greifen die Arbeiterinnen in den Hallen nach den Kleidungsstücken. Ein routinierter Blick, prüfend wenden, dann ab in einen der grünen Gitterwagen. Die braune Kordhose rechts zu den anderen Hosen. Der Cowboyhut in Deutschlandfarben – zu den Flohmarktartikeln. Ein Teddy – zum Spielzeug. Hellblaues Sweatshirt, feucht – in den Müll. Ein einzelner Schuh – Freudling zögert. „Die werden nach Afghanistan verschifft“, sagt er und sucht nach Worten. „Leider gibt es immer noch viele Minenopfer.“

Die Arbeiterinnen bei Terec sortieren die Altkleider in 250 verschiedene Kategorien. Eines der Produkte: Jeans mit zerissenen Hosenbeinen. „Ein Kunde von uns lässt die zu Shorts umarbeiten“, sagt Freudling und lobt die ökologischen Vorteile von Textilrecycling. Eine neue Jeans

aus Baumwolle schluckt in der Herstellung durchschnittlich 20 000 Liter Wasser. Etwa ein Viertel der weltweit eingesetzten Pestizide landet auf Baumwollfeldern. Aus Sicht der Umwelt ist die Verwertung von Altkleidern eine gute Sache, sie schon die Ressourcen.

Auch Textilien, die nicht mehr als Kleidung taugen, kommen in Renchen zu neuer Bestimmung: „Verwaschene, große T-Shirts aus saugfähigem, nichtsynthetischen Material zerschneidet einer unserer Kunden zu Putzlappen“, erzählt Freudling. In der Autoindustrie wird aus Textilresten Dämmmaterial: Altkleiderfasern isolieren den Autoinnenraum oder dämpfen die Motorgeräusche.

Mit knapp 55 Prozent sitzen die meisten Abnehmer der Firma in Deutschland. Gut erhaltene Kleidungsstücke wandern in Kleiderkammern und Secondhandläden – vor allem nach Freiburg. „Da gibt es viele Studenten, die gerne Secondhandkleidung tragen“, sagt Freudling. Gut 17 Prozent des Exports gehen in die Niederlande, acht Prozent nach Belgien. „Durch

werten von gebrauchter Kleidung einsetzt. Andreas Voget, Geschäftsführer von Fairwertung, hält die Fernsehreportage für eine „schlecht recherchierte Mischung von Pseudoargumenten“. Fairwertung hat das Problem der sterbenden Textilindustrie in Tansania und Kamerun untersucht – und fand heraus, dass vor allem hohe Energiekosten, ein schlechter Zugang der Betriebe zu Kapital, mangelndes Knowhow sowie fehlende Ersatzteile den Niedergang bewirken. Zudem seien in den Ländern Subventionen für die Textilwirtschaft genauso weggefallen wie Importbeschränkungen für ausländische Neutextilien. „Natürlich sind nicht alle Afrikaner glühende Secondhandfans, aber es ist einfach keine andere bezahlbare Mode für die Menschen da“, sagt Voget. Udo Freudling glaubt sogar, dass die afrikanische Wirtschaft durch die Secondhandindustrie vorangetrieben wird. „Heute arbeiten mehr Menschen im Handel mit Altkleidern, als je in der Textilienherstellung beschäftigt waren.“

Und warum treibt eine Hilfsorganisation wie das DRK mit Spendenkleidern Handel? Kann sie sie nicht Bedürftigen geben? „Das ist eine romantische Vorstellung“, sagt Jürgen Skorski vom DRK Freiburg. „Die Kleidung in einen Container zu packen und zu verschiffen würde sich einfach nicht rentieren. Es ist wesentlich billiger und einfacher die benötigte Kleidung vor Ort zu kaufen. Und so können wir gleichzeitig die einheimische Textilindustrie unterstützen.“ Die Containerkleider kommen auch in Deutschland nicht nur Bedürftigen zugute: „Unsere Kleiderkammer in Freiburg platzt mittlerweile aus allen Nähten. Den Bedarf hier können wir mehr als decken.“

Das klingt nach Altkleidern im Überfluss. Doch die „Lumpen“, wie Freudling sie schmunzelnd nennt, sind umkämpft. Der Wettbewerb wird härter. In Freiburg etwa ist die Zahl angemeldeter Sammler seit 2012 von 17 auf 26 gestiegen, sagt Rathausprecherin Martina Schickel. 17 Organisationen davon sammeln gewerblich, darunter auch die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH (ASF).

Problematisch sind aber vor allem illegale Sammler, die auf den Markt drängen. Sie stellen ohne Genehmigung eigene Container auf, machen unangemeldet Straßensammlungen oder brechen kurzerhand fremde Container auf. Auch in Freiburg: Ein Dutzend illegale Sammlungen wurden hier 2013 registriert. Die Stadt forderte die Betreiber auf, ihre Container zu entfernen. An verkehrsgefährdenden Stellen schritt sie selbst zur Tat.

Doch nun stellen illegale Betreiber ihre Container auch auf private Flächen. Dann sind der Stadt die Hände gebunden.

„Seit 2011 gibt es illegale Sammler“, erinnert sich Freudling, „seitdem ist der Markt unruhig geworden und der Preis gestiegen.“ Früher zahlte Terec 15 bis 20 Cent pro Kilogramm Altkleider an seine Vertragspartner wie das DRK – jetzt sind 30 bis 40 Cent üblich. Andreas Voget von Fairwertung kennt die Gründe der Preisverdopplung: 70 Prozent der Weltbevölkerung tragen Secondhandkleidung. Mit

Illegalen zahlen weder Standplatzgebühren für die Container noch Tonnagen und bringen ihre Beute obendrein Sortieren nach Osteuropa, wo sie Arbeitern Hungerlöhne zahlen“, klärt Freudling auf. „Wir sagen dazu Mafia.“

Besonders bitter ist das für karitative Organisationen. Seit den 1960er-Jahren sammelt das DRK Freiburg Altkleider vor zwei Jahren waren es knapp 1000 Tonnen jährlich, nun sind es noch 800. Jürgen Skorski vom Kreisverband der Altkleidererwerber in Freiburg sagt: „Weniger Altkleider bedeuten für das gemeinnützige DRK weniger Geld für Gemeinnützige wie Notfallnachsorge, Rettungsdienstleistungen oder Jugendarbeit.“ Die illegalen Sammler sind ein Riesenproblem. Sie fallen wie die Heuschrecken über die Kleiderkammern her, seufzt Skorski: „Machen sie Verwirrung, werben mit dem Kreuz auf rotem Grund.“ Jeder, der beiläufig, assoziiert das mit uns.“

Vorsicht, wenn nur eine Handynummer draufsteht

Aber wie können Bürger erkennen ob eine Altkleidersammlung seriös ist? Fairwertung rät, Kleidung nur in eindeutig bezeichnete Sammelbehälter zu geben. Vorsicht, wenn nur eine Handynummer oder eine Kontaktadresse in einem entfernten Bundesland darauf steht. Fairwertung warnt davor, sich durch international klingende Vereinsnamen wie „für Flutopfer“ täuschen zu lassen.

In Renchen schlendert Udo Freudling durch ein Tor zur nächsten Halle. Dort liegt Stoffballen an Stoffballen, blickt in grüne Plastikplanen eingeschweielt fertig zum Abtransport. Nur Kürzel weisen auf den Inhalt: LSJ? Steht für „Shirt Jeans“, erklärt Freudling. Jeder Ballen wiegt 45 Kilogramm. „So kann es von einer Afrikanerin auf dem Kopf getragen werden“, behauptet Freudling und klopft auf einen Ballen mit der Aufschrift LDS – Lady Dress Silk. „Zwei passen genau auf einen Esel – ein Ballen pro Se-

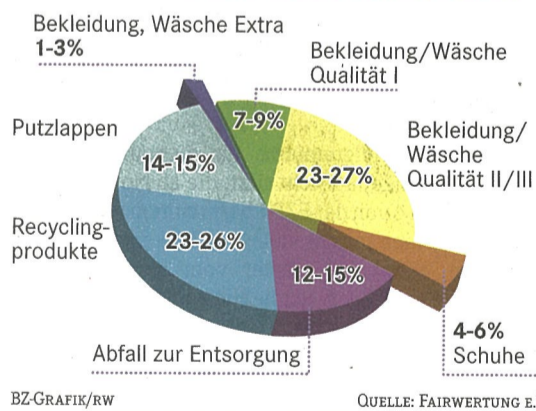


Und tschüss: Altkleidercontainer des DRK FOTOS: THOMAS GEIGER / DPA

der Weltbevölkerung wächst die Nachfrage. „Außerdem hat der Konkurrenzkampf der Sortierbetriebe den Preis in die Höhe getrieben“, erklärt Voget.

Terec verzeichnet in der Folge Einbußen. „Unsere Container sind weniger voll, das merken wir“, berichtet Freudling. Zehn bis 15 Prozent weniger Altkleider gelangen nach Renchen. „Wir sind zertifiziert, bezahlen den karitativen Organisationen Tonnagenpreise, zahlen Steuern und entlohnen unsere Arbeiter über Tariflohn“, berichtet Freudling. „Die

Was wird aus den Altkleidern?



ihre Kolonialgeschichte haben beide Länder noch intensivere Kontakte in afrikanische Länder und vermarkten die Kleidung dorthin weiter“, erklärt Freudling – und erwähnt damit einen wunden Punkt des Gebrauchtkleiderexports.

Sind Altkleiderexporte aus Europa mitverantwortlich für den Untergang der Textilindustrie in Afrika? Das ist seit vielen Jahren umstritten. Ja, sagt die NDR-Reportage „Die Altkleiderlüge“. Darin ist eine Textilfabrik in Tansania zu sehen, die mit den Niedrigpreisen der riesigen Altkleiderbasare nicht mithalten kann und schließen muss. 2012 bezieht die Bundesregierung Stellung. Sie urteilt, „dass der Rückgang der lokalen Produktion nur zum Teil auf den Import von Alttextilien zurückzuführen ist“. Ähnlich sieht es der Dachverband Fairwertung, ein bundesweites Netzwerk, das sich für mehr Verantwortlichkeit beim Sammeln und Ver-

INFO

ALTKLEIDER IN ZAHLEN

- **750 000 Tonnen** Gebrauchttexilien kommen in Deutschland pro Jahr zusammen – Rang eins in Westeuropa.
- **70 Prozent** der Weltbevölkerung kaufen Secondhandkleidung.
- Insgesamt wird in Deutschland jährlich Kleidung im Wert von über **50 Milliarden Euro** gekauft.
- **25 Kilogramm** Neutextilien kauft jeder Deutsche pro Jahr.

- **7 Kilogramm** Neutextilien werden weltweit pro Jahr und Kopf gekauft.
 - **43 Prozent** der in Deutschland sortierten Kleider sind noch als solche brauchbar, **37 Prozent** lassen sich nur noch an spezialisierte Unternehmen verkaufen, die sie zu Putzlappen, Reißwolle oder Dämmmaterial verarbeiten.
 - **Zwei Drittel** der in Deutschland gesammelten Textilien werden im Ausland sortiert.
- niv/ka